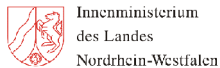


# Party, Pogo, Propaganda

*Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland*



Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen  
Im Juli 2005

[www.im.nrw.de/verfassungsschutz](http://www.im.nrw.de/verfassungsschutz)



# Party, Pogo, Propaganda

## Die Bedeutung der Musik für den Rechtsextremismus in Deutschland

Musik unterhält und weckt Emotionen. Sie verbindet und grenzt ihre Anhänger von anderen ab. Musik prägt den Alltag, häufig auch das Lebensgefühl – nicht nur, aber gerade von Jugendlichen. In rechtsextremistischen Liedern verschmelzen Stil, Emotion, Erlebnis und politische Botschaft. Sie liefern Identitätsangebote als Angehörige einer "weißen Rasse" oder einer mythisch überhöhten deutschen Nation. Häufig agitieren rechtsextremistische Bands besonders aggressiv gegen Migranten oder Juden in Deutschland, manche verherrlichen den Nationalsozialismus ausdrücklich. Gleichwohl sind die musikalischen und sprachlichen Mittel in Stücken mit rechtsextremistischen Inhalten breitgefächert – die Palette reicht von treibendem Punk-Rock bis zu sanften Volksliedern, von plump und hasserfüllt bis pathetisch und symbolbefrachtet.

### 1. Musik als Tor zur jugendlichen Lebenswelt

Dass jüngere Menschen für Neonazi-Agitation in blutleerer Programmform kaum empfänglich sind, war dem englischen Aktivisten Ian Stuart Donaldson bereits vor gut 20 Jahren bewusst. Er erkannte, dass Ideologie in modernisierter Verpackung umso wirkungsmächtiger ist und wurde zur Schlüsselfigur für die Verknüpfung neonazistischer Organisationen mit der Skinhead-Szene: Musik berühre die jungen Leute, die von den Politikern nicht erreicht würden, schrieb Donaldson: "Viele finden die Politik, parteipolitisch gesehen, langweilig [...]. Es ist doch viel angenehmer, mit anderen ein Konzert zu besuchen und Spaß zu haben, als in eine politische Versammlung zu gehen."<sup>1</sup>

Musik – für jugendliche Subkulturen das zentrale Gruppenidentität stiftende Element – trat durch Donaldson ihren Siegeszug in der rechtsextre-



Anzeigen im Skin-  
Magazin 'RockNORD'

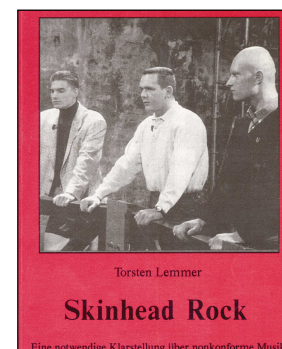
**Klett-  
aufnäher**

**Skretdrüber**

**Auch erhältlich mit  
'Ku Klux Klan' und 'Skinhead'.**

<sup>1</sup> zit. nach: Verfassungsschutzbericht NRW 2002, S. 100

mistischen Szene an. 1977 gründete er die Band 'Skrewdriver'; als ihr Sänger zählte er zu den Pionieren des Rechtsrock und wurde in Kreisen rechtsextremistischer Skinheads zur Legende. 1993 kam er bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Donaldson gilt als Begründer der Skinhead-Connection 'Blood & Honour', die in Deutschland inzwischen verboten ist, international aber zu den wichtigsten Vertriebsstrukturen für CDs aus diesem Spektrum zählt. Ganz im Sinne Donaldsons rief der Düsseldorfer Torsten Lemmer – Gründer des Skinhead-Verlags und -Vertriebs 'Creative Zeiten' – rechtsextremistische Organisationen auf, die Musik zu nutzen, und kritisierte, dass sich altbackene Gruppen dagegen sträubten. Dabei hätte man auf diese Weise, so Lemmer in seinem Buch 'Skinhead Rock', "breite Schichten der politisch national orientierten jungen Zielgruppe erreichen können. Man hätte damit aber auch den Parteien und politischen Vorfeldorganisationen des nationalen Lagers ein strategisch wichtiges Instrument in die Hand geben können, indem man junge Leute über die Musik an die Politik herangeführt hätte."<sup>2</sup> Positive Ausnahmen sah Lemmer damals im Umfeld der NPD, als Vorbild verwies er auf die grüne Kulturarbeit im Rahmen der Friedensbewegung, beispielsweise auf linke Bands wie die Kölner BAP.



Tatsächlich stieß die Verbindung von rechtsextremistischem Denken und moderner Musik auf emotionale Barrieren der älteren Generation dieses Lagers. "Pardon, ich höre Pop-Musik" überschrieb Jürgen Hatzenbichler im März 1991 einen Artikel im Ideologieorgan 'Nation & Europa', dessen Dachzeile die Leserschaft vor dem Beitrag warnte: "Provokation". Hatzenbichler forderte Rechtsextremisten auf, sich der jugendlichen Pop-Kultur zu öffnen und eine "Gegenkultur" aufzubauen.<sup>3</sup> Den theoretisch unterfütterten Grundsatzartikel "Die Kultur als Machtfrage" lieferte im Oktober 1993 Roland Bubik, damals Redakteur der Zeitung 'Junge Freiheit', einem der wichtigsten Organe der Neuen Rechten. Die Neue Rechte ist eine intellektuelle Strömung innerhalb des Rechtsextremismus, der es weniger um spektakuläre Aktionen oder Wahlerfolge geht als um die Meinungsführerschaft in Deutschland. Strategisch greift sie auf den italienischen Marxisten Antonio Gramsci zurück, von dem sie das Ziel der 'kulturellen Hegemonie' übernommen hat. Die Rechte müsse ihre auf historischen Vorlagen basierenden programmatischen und ästhetischen Angebote an der Gegenwart orientieren, schrieb Bubik. Er verwies auf tief greifende Potenziale der zeitgenössischen Unter-



<sup>2</sup> Lemmer 1997, S. 110, 113

<sup>3</sup> Vgl. Hatzenbichler 1991

haltungsindustrie, insbesondere jungen Menschen auf nicht rationalem ("nicht-kognitivem") Wege Botschaften zu übermitteln, und erklärte die Verfügung über solche Potenziale zur Machtfrage. In den "Independent-Szenen", insbesondere der Gothic-Subkultur, sah er antimodernistische Tendenzen, die der Rechten "Ansatzpunkte zum 'Einklinken'" böten.<sup>4</sup>

Den Spagat zwischen Skinhead-Szene und intellektueller Neuer Rechter versucht der Kölner



Manfred Rouhs, der das Magazin 'nation24.de' (bis 2003: 'Signal') herausgibt und zumindest zeitweise mit rechtsextremistischer Musik gehandelt hat. Diese Kombination, der auch kommerzielle Motive zu Grunde liegen dürften, begründete Rouhs mit dem Ziel, sein Publikum passgenau ideologisch zu bedienen: "Ich hebe hier auch ein bisschen auf Gramsci ab, [...] der eben sagt, man muss den Streit führen um die kulturelle Hegemonie. Wenn wir das konkret tun wollen, dann müssen wir das machen mit Kulturträgern, die auch akzeptiert werden."<sup>5</sup>

## 2. Stilistische Vielfalt – Varianten der Musik mit rechtsextremistischen Bezügen

Rechtsextremistische Musik ist breit gefächert. Im Skinhead-Kult dominieren simple und aggressive Punk-Rhythmen. Sie spiegeln wider, dass der Kult mit dem Abflauen der Punk-Szene in den späten 1970er Jahren sein Revival erlebte. Ansonsten reicht das Spektrum rechtsextremistischer Songs von handgemachten Balladen im Liedermacher-Stil bis zum Heavy Metal, von Plagiaten eingängiger Songs der Neuen Deutschen Welle (NDW), die mit rassistischen Texten unterlegt werden, bis zu den düster-getragenen Klängen der Gothic-Szene.

### 2.1 Pop-Cover

Die Idee, die Neue Deutsche Welle oder bekannte Schlager mit rechtsextremistischen Texten zu versehen, verwirklichte 1997 zum ersten Mal die anonyme Band 'Zillertaler Türkenjäger' auf ihrer CD '12 Doitsche Stimmungshits'. Zur Melodie von "Kreuzberger Nächte" (Gebrüder Blattschuss) heißt es beispielsweise: "Ein Trupp von Skinheads steht zum Kampf bereit / Sie hauen die ganzen Alis kurz und klein / so ist es richtig, so muss es immer sein." Wegen solcher militant-rassistischer und somit nach deutschem Strafrecht volksverhetzender Inhalte wurde das Album zunächst indiziert, 1998 bundesweit beschlagnahmt. Vom Ausland aus vertrieben, soll es gleichwohl in einer Auflage von mehreren zehntausend Exemplaren verkauft worden sein. Ihr folgte die CD 'Nationale Deutsche Welle' der Band 'Die Härte' – zum Beispiel mit "Hurra, hurra, ein

<sup>4</sup> Bubik 1993a

"Nigger brennt" zur Melodie von "Hurra, hurra, die Schule brennt" (Extrabreit) oder: "Am Tag, als Ignatz Bubis starb" mit der Musik von "Am Tag, als Connie Cramer starb (Juliane Werding) bzw. des Originals und Folk-Klassikers "The Night, They Drove Old Dixie Down" (bekannt geworden durch Joan Baez). Die Stücke werden kaum verändert nachgespielt, vorwiegend der gewollt-hässliche Röchel-Gesang unterscheidet die Stücke auf Anhieb hörbar von den meisten Originalen. Die Melodien sind ebenso schlicht wie bekannt und gehen nahezu unwillkürlich ins Ohr. Die Texte sind in der Regel beim einmaligen Hören nicht vollständig zu verstehen, durchaus aber die Schlüsselbegriffe, die die Botschaft transportieren.<sup>6</sup> So entsteht ein gespenstischer Kontrast zwischen Gasenhauern, nicht selten im Schunkelrhythmus, und zynisch-rassistischen Texten.



## 2.2 Skinhead-Musik

Wenn Skinheads gelegentlich als Inbegriff des Rechtsextremismus erscheinen, so trifft dies in doppelter Hinsicht nicht zu: Einerseits stellen die rechtsextremistischen Anhänger dieser Subkultur wohl diejenige Variante der Szene dar, die am deutlichsten ins Auge fällt, sie sind gleichwohl Bestandteil eines breitgefächerten Spektrums. Andererseits ist die Subkultur selbst heterogen, in der Tradition unpolitisch und bis heute keineswegs geschlossen rassistisch.<sup>7</sup>

Zählten die jamaikanischen Rhythmen des Ska – einem schnelleren und aggressiveren Vorläufer des Reggae – zu den typischen Stilen der ersten Skin-Generation, lehnte sich die Musik der späteren Skins an den Punk an. Zum Klassiker wurde der Sampler 'Oi! The Album', den der Musikjournalist und Ex-Manager der Skin-Band 'Cockney Rejects' im November 1980 herausgab.<sup>8</sup> Diese Musik des unpolitischen Flügels der Skinhead-Szene ist von rechtsextremistisch ausgerichteten Bands, die auf Donaldson und 'Skrewdriver' zurückgehen, grundsätzlich nicht zu unterscheiden. Der Musiksoziologe Lutz Neitzert beschreibt den Oi!-Stil folgendermaßen: "Eine OI-Band ist im Normalfall eine reine Gitarrenband (das heißt: Lead-, Rhythmus-, Bassgitarren mit Schlagzeug und Gesang). [...] Im Gegensatz zum heute in Popmusik Üblichen verzichtet man weitgehend auf jedes elektronische Klangraffinement sowie auf alle übertriebenen Studiotricks. Dies erfolgt aber

<sup>5</sup> zit. nach Dornbusch/Raabe 2002, S. 126

<sup>6</sup> Dies gilt auch für die meist noch weniger verständlichen Texte der Skinmusik. Bei Informationsveranstaltungen mit Schülern, bei denen solche Stücke zunächst ohne schriftliche Texte vorgespielt wurden, haben einige Zuhörer die Originale solcher Cover, noch bevor der Gesang einsetzte, erkannt. Die Aussage des Textes ließ sich stets anhand der verstandenen Fragmente erschließen.

<sup>7</sup> Die unpolitischen Wurzeln der Skinhead-Subkultur in Londoner Arbeitervierteln und die Vielgestaltigkeit der Szene einschließlich ihrer linksorientierten und/oder antirassistischen Teile sind inzwischen vielfältig dargelegt worden; vgl. zum Beispiel Menhorn 2001, S. 12–38, 72–103

nicht mangels Equipment, sondern durchaus mit Absicht und gemäß der Oi-Punk-Tradition. So präsentiert sich eine Musik in extremster Lautstärke (120 Phon und mehr), in schnellen Tempi, mit hochverzerrtem Gitarrensound, kaum differenziertem durchgängigem Rhythmus [...] und einem grölend-röchelnden Machismo-Gesang." Dies verleihe dem Skinhead-Rock eine "Aura des Handgemachten, des Echten".<sup>9</sup>

Die Texte des rechtsextremistischen Flügels des Skin-Kults sind in der Regel besonders offen und aggressiv rassistisch, häufig verherrlichen sie eine imaginäre 'Weiße Rasse' ("White Power"). Da die Skinhead-Szene seit langem international vernetzt und stark durch ihr Mutterland England geprägt ist, zählen auch ausländische Bands zu den bekanntesten Gruppen unter Skinheads in Deutschland – zum Beispiel 'Bound for Glory' (USA), 'No Remorse' (Großbritannien). Von letzterer stammt die CD 'Barbecue in Rostock' (1996), in der die Ausschreitungen gegen Migranten, die 1992 in Rostock-Lichtenhagen stattgefunden haben, als 'Grillparty' besungen werden.

Im Jahr 2002 wurden beispielsweise die CDs 'Komm zu uns!' der Gelsenkirchener Skin-Band 'Sturm 18'<sup>10</sup> ("Husch, husch, geh' nur zurück in den Busch") und 'Weisse Wut' der Band 'Weisse Wölfe' (Arnsberg) veröffentlicht. Letztere verherrlicht den Nationalsozialismus auch mit Hakenkreuzen auf dem Cover und agitiert gegen Demokratie und politische Gegner: "Deutschland erwache / Sei stolz auf deine Geschichte / Schmeiß endlich die Kanacken [sic!] raus / und mach die rote Brut zunichte / Schon lange haben wir genug / von dieser geheuchelten Demokratie / und dem ganzen Volksbetrug".<sup>11</sup>



Abbildung im Booklet der CD "Weisse Wut"

Zu den Kultbands der rechtsextremistischen Skinhead-Szene zählt auch die Berliner Gruppe



'Landser', obwohl keine Skin-Band und stilistisch vielseitiger als die Skinmusik im engeren Sinne. Zu ihren bekanntesten Stücken zählt der "Klan-Song" – "Und der Mond zieht seine Bahn / Überm Reich des Ku-Klux-Klan" – eine volksliedartige Ballade zu Gitarren- und Banjobegleitung. Im Oktober 2001 wurden die Bandmitglieder wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung festgenommen.

Laut Bundesanwaltschaft hatte die Band ihre CDs über ein konspiratives Verteilernetz verbreitet. Im Dezember 2003 wurde der Sänger und Texter zu einer Freiheitsstrafe von drei

<sup>8</sup> Vgl. Marshall 1994: 108f.

<sup>9</sup> Neitzert o.J., S. 5

<sup>10</sup> Die Zahl 18 steht in rechtsextremistischen Kreisen in aller Regel für AH (Adolf Hitler), da das A der erste und das H der achte Buchstabe des Alphabets ist.

<sup>11</sup> Vgl. Verfassungsschutzbericht NRW 2002, S. 102f.

Jahren und vier Monaten verurteilt, die beiden anderen Bandmitglieder zu Bewährungsstrafen von 21 und 22 Monaten. Das Gericht stufte eine Band erstmals als kriminelle Vereinigung ein.

### 2.3 Gothic-Musik

Die jugendliche Subkultur der Gothics hat sich in den 1980er Jahren aus der Punk-Szene entwickelt. Punk verlor in dieser Zeit seinen Charakter als Sammelbecken jugendlicher Strömungen, die sich von der bürgerlichen Gesellschaft abgrenzen wollten, und zerfiel in zahlreiche Einzelszenen. Aus einem vergleichsweise unscheinbaren Flügel, der sich durch seinen Hang zur Introvertiertheit und Nachdenklichkeit ausgezeichnet hatte, kristallisierte sich die Gothic-Szene allmählich heraus. Ihren Namen leitete sie von Grusel-Romanen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ab, den Gothic-Novels. Schwarze Kleidung, schwarz gefärbte, häufig hochtoupierete Haare und bleichgeschminkte Gesichter wurden ebenso stilbildende Elemente wie die Gothic-Musik, die in aller Regel von einer melancholischen Stimmung getragen ist. Sie spiegelt die Leitthemen der Szene: Fragen nach dem Sinn des Lebens, dessen Ursprung und dem Tod. Szene-Anhänger beschreiben die Gothics als "Suchende" – nach Orientierung, Spiritualität und Tabus. Sie zählen "die tiefe Skepsis gegenüber den glatten Fassaden der modernen Konsumgesellschaft", dem "American Way of Life" und der "blindwütigen Technik- und Wissenschaftsgläubigkeit" zu den Kernelementen der Subkultur.<sup>12</sup> An tagespolitischen Diskussionen beteiligten sich die Gothics in aller Regel nicht.

Die Musik des Gothic lässt sich kaum auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Bewusst vage wird sie als "düster, melancholisch, manchmal morbide, aber mitunter auch heiter" beschrieben; "[s]ie kann meditativ sein, aber auch total krachig."<sup>13</sup> Wichtige Varianten der Gothic-Musik sind heute etwa die harte, auf Synthesizern basierende "Electronic Body Music" (EBM), der Gitarrenorientierte "Gothic Rock", der "Industrial" mit eingewebten Alltagsgeräuschen oder der von akustischen Instrumenten getragene, melodiose Neo-Folk. Gleichzeitig experimentieren viele Bands mit musikalischen Elementen, die sie anderen Stilen entleihen (Crossover).<sup>14</sup>

In der Gothic-Szene stehen existenzielle Fragen im Mittelpunkt, deren Legitimität nicht zu bestreiten ist, ihre Themen und Haltungen weisen zugleich mögliche Berührungspunkte mit rechts-extremistischer Ideologie auf. Dazu zählt die hohe Bedeutung des Mythischen und Metaphysischen sowie – in Teilen der Szene – von Heidentum (Germanentum, Keltentum) und Esoterik. In diesem Zusammenhang tauchen Symbole aus der germanischen Mythologie, Runen und keltische Zeichen auf. Einige Gothics charakterisiert ein elitäres, antiegalitäres Selbstverständnis, das auf sozialdarwinistischen Prinzipien beruht. So ist seit den 1990er Jahren in dieser überwiegend

---

<sup>12</sup> Matzke/Seeliger 2002, S. 187

<sup>13</sup> Kuhnle 1999, S. 4

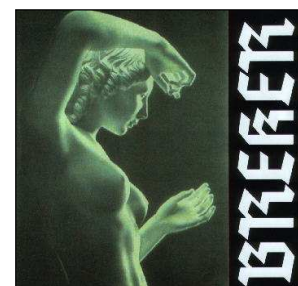
<sup>14</sup> Pfeiffer, "Für Volk und Vaterland" 2002, S. 179.

unpolitischen Szene ein völkisch-esoterischer Kreis entstanden, zu dem einzelne Bands, Labels und Zeitschriften zählen. Solche Bezüge sind fast nie tagespolitisch und konkret, vielmehr werden sie hinter einem symbolhaften Pathos oder in einer NS-ähnlichen Inszenierung deutlich.



Für die Verbindungen von Teilen der Gothic-Szene zum Rechtsextremismus steht in Deutschland vor allem der Musiker Josef Maria Klumb, der heute mit der Band 'Von Thronstahl' auftritt, früher zu den Gruppen 'Weissglut' und 'Forthcoming Fire' gehörte. Zeitweise war er Mitarbeiter des Oberhausener Unternehmens 'Verlag und Agentur Werner Symanek' (VAWS),

das sich inzwischen auf Produkte für den rechten Rand der Gothic-Subkultur spezialisiert hat. Klumbs Texte enthalten Anleihen an rechtsextremistische Symbolik, die der Sänger in Interviews vertieft hat. Regelmäßig greift er etwa auf das NS-belastete Symbol der Schwarzen Sonne bzw. des Sonnenrads zurück, das als Bodenornament in der SS-Kultstätte Wewelsburg (bei Paderborn) zu sehen ist. Zu den international bedeutendsten Bands der Gothic-Szene, die durch rechtsextremistische Bezüge hervorgetreten sind, zählt die britisch-australische Neofolk-Formation 'Death in June'. Ihr Erkennungszeichen ist ein Totenkopf, dessen Nähe zum Emblem der SS offensichtlich gewollt ist. Solche Bands sind auch auf den vier Samplern vertreten, die VAWS Künstlern aus dem Dritten Reich gewidmet hat: beispielsweise Leni Riefenstahl oder Arno Breker.



## 2.4 Metal-Stile

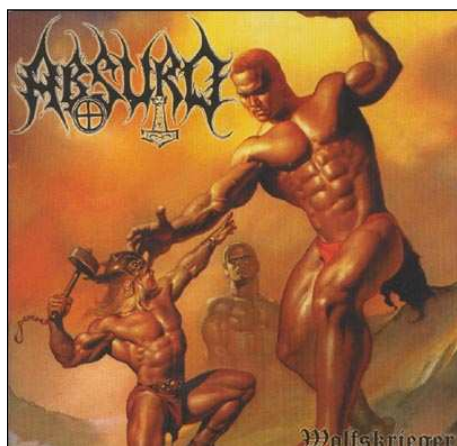
In der Metal-Musik sind ein aggressiver Sound und martialische Posen verbreitet. Beides verführt gelegentlich zu dem Fehlschluss, diese Szenerie sei generell von rechtsextremistischen oder auch satanistischen Vorstellungen geprägt. Dies ist lediglich in eher kleinen Teilbereichen der Fall. Eine der bedeutendsten rechtsextremistischen Bands, die zum Heavy Metal zu zählen ist, ist die Gruppe 'Saccara' (Meppen). Zur Heavy-Metal-Szene zählt der Verfassungsschutz Berlin auch die "festgefügte Neonazi-Funktionärsgruppe"<sup>15</sup> 'Die Vandalen', die sich auch 'Ariogermanische Kampfgemeinschaft' nennt. Zu dieser Gruppe gehören einige der Mitglieder von 'Landser'. Erhebliche Bedeutung besitzen rechtsextremistische Bezüge in Teilen der Black-Metal-Szene, insbesondere demjenigen Flügel, der sich als "NS-Black-Metal" (NSBM) bezeichnet. Black Metal entstand Anfang der 1980er Jahre und gewann in den 90ern an Anhängern, als skandinavische Bands wie 'Mayhem' (Norwegen) auf den Plan traten. Die Faszination des 'Bösen' schlechthin –

<sup>15</sup> Verfassungsschutzbericht Berlin 2001, S. 164



mitunter Vorstellungen eines 'Satans' – eint die Subkultur, damit verbunden "der positive Bezug auf Hass, Gewalt, Krieg und Tod". Als mythisches Gegenmodell des verhassten christlich geprägten und modernen Westeuropas idealisieren Teile der Black-Metal-Szene heidnische Traditionen. Die Musik des Black Metal ist "durch schnelle, schrille Gitarrenriffs, treibende Schlagzeugrhythmen und kreischenden 'Gesang' gekennzeichnet Sie umfasst eine Spannbreite, die von der reinen Lärmorgie bis zur pathetischen, mit Keyboards unterlegten Metal-Hymne reicht." Zum typischen Erscheinungsbild der Szene zählen "neben Schminke ('war paint' – Kriegsbemalung oder 'corpse paint' – Leichenbemalung) die zur Selbstinszenierung wichtigen Szeneattribute wie schwarze Kleidung, Patronengürtel, Nieten und historische Waffen".<sup>16</sup>

Zur Kultfigur des NS-Black-Metal wurden der norwegische Musiker Kristian (Varg) Vikernes und sein 1991 gegründetes Ein-Mann-Projekt 'Burzum'. Vikernes verbüßt seit 1993 eine 21-jährige Haftstrafe wegen Mordes an dem Black-Metal-Musiker Oystein Aarseth ('Mayhem') und wegen mehrerer Brandanschläge auf christliche Kirchen. Er gilt als Gründer der internationalen rechtsextremistischen Organisation 'Allgermanische Heidnische Front', die auch in Deutschland



über eine Unterorganisation verfügt ('Deutsche Heidnische Front'). Der Protagonist der deutschen NS-Black-Metal-Szene und Kopf der Band 'Absurd', Hendrik Möbus, war an der 'Deutschen Heidnischen Front' beteiligt. Möbus, der 1993 seinen Mitschüler Sandro Beyer umgebracht hat, als "Satansmörder von Sondershausen" Medienbekanntheit erlangte und später behauptete, er habe dem "Leben eines lebensunwerten Geschöpfes ein Ende" gesetzt<sup>17</sup>, ist zurzeit wieder in Haft. Die vorzeitige

Entlassung auf Bewährung war aufgehoben worden, nachdem er auf einem Konzert den Hitler-Gruß gezeigt hatte. Um die Reststrafe nicht zu verbüßen, floh Möbus zeitweise in die USA und tauchte auf dem Gelände der Neonazi-Organisation 'National Alliance' unter.

## 2.5 Techno

Die Jugendkultur-Avancen der 'Jungen Freiheit' und ihres Umfelds richteten sich zunächst auf die Techno-Szene, bevor sie sich in erster Linie den Gothics zuwandten. Den ehemaligen Redakteur Bubik faszinierte vor allem der angeblich stilbildende Kollektivismus, den er in der Szene ausgemacht hatte ("Selten sieht man tausende Menschen so lustvoll und mit Hingabe ihren Füh-

<sup>16</sup> Lohmann/Wanders 2002, S. 296ff.

<sup>17</sup> zit. nach Dornbusch 1999

ren folgen"<sup>18</sup>). Die Anbindung von Teilen der Techno-Szene an die Neue Rechte ist gleichwohl gescheitert – die Szene erwies sich geradezu als ideologieresistent. An Zulauf gewonnen hat in jüngster Zeit offenbar die Gabber-Szene, die sich in erster Linie über Hardcore Techno definiert. Vorwiegend entstanden unter Hooligans des niederländischen Fußballclubs 'Feyenoord Rotterdam', steht Gabber für den Kontrapunkt zum modischen Chick mancher Techno-Fans und für minimalistische, bassbetonte, harte und laute elektronische Musik ("Gabber ist schnell, finster, kaputt"<sup>19</sup>). In ihrem äußeren Erscheinungsbild ähneln die Gabbers vielfach den Skinheads: Sie tragen kahlgeschorene Köpfe, Bomberjacken, jedoch keine Springerstiefel, sondern Turnschuhe. Die Anhänger dieser Subkultur sind zwar in der Regel unpolitisch, allerdings existieren zumindest im Ruhrgebiet Überschneidungen mit der rechtsextremistischen Skinszene.<sup>20</sup> Seit geraumer Zeit kursiert im Internet zudem die Aufnahme eines 'DJ Adolf': Sie enthält Original-Sequenzen aus Hitler-Reden, die mit Techno-Musik unterlegt sind, und wird anonym verbreitet.



## 2.6 Liedermacher

Während subkulturell geprägte Musik und Pop-Cover in erster Linie für jüngere Menschen attraktiv sind, erreichen rechtsextremistische Liedermacher ein generationenübergreifendes Publikum einschließlich jugendlicher Skinheads. Zu den umtriebigen Szene-Musikern zählt Frank



Rennicke, der als "eine wichtige Integrationsfigur innerhalb der gesamten rechtsextremistischen Szene"<sup>21</sup> gilt. Rennicke dürfte der meistbeschäftigte Liedermacher der rechten Szene sein und hat inzwischen über 20 Tonträger veröffentlicht. Er war Mitglied der 1994 verbotenen neonazistischen 'Wiking-Jugend', hat sich dann der NPD angeschlossen und bestreitet inzwischen regelmäßig das kulturelle Begleitprogramm der Parteiveranstaltungen. Auch bei Veranstaltungen der 'Republikaner' und der intellektuellen Neuen Rechten war der Schwabe zu Gast. Musikalisch erinnern Rennickes am Volkslied orientierte Balladen, die er zur akustischen Gitarre vorträgt, an Liedermacher wie Reinhard Mey oder Hannes Wader, die er zu seinen musikalischen Vorbildern zählt.<sup>22</sup> Die Texte dagegen sind

<sup>18</sup> Bubik 1993b

<sup>19</sup> Gabber (2003)

<sup>20</sup> Vgl. Verfassungsschutzbericht NRW 2001, S. 106; Skinheads 2001, S. 17

<sup>21</sup> Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2000, S. 27

nationalistisch, mitunter rassistisch. Mehrere Tonträger des Sängers hat die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften indiziert, zum Beispiel das Album "Ich bin nicht modern – Ich fühle deutsch". Aufgrund seines "Heimatvertriebenen-Liedes" hat das Landgericht Stuttgart Rennicke im Oktober 2002 wegen Volksverhetzung verurteilt. In dem Lied heißt es, "Millionen Fremdvölker" würden die Deutschen "in Aussehen und Charakter verändern", und: "Amis, Russen, Fremdvölker raus, endlich wieder Herr im eigenen Haus". Rennicke ist einer von "schätzungsweise zwei Dutzend"<sup>23</sup> Liedermachern der Szene; als eine der wenigen Sängerinnen dieses Spektrums sorgte Annett (Moeck) "mit ihrer Erstveröffentlichung 'Eine deutsche Mutter klagt an' für Aufsehen in der nationalen Musikszene", schrieb die NPD-Zeitung 'Deutsche Stimme'.<sup>24</sup>

## 2.7 NS-Liedgut, Märsche

Trotz der generellen Modernisierung rechtsextremistischer Ästhetik hat Musik aus dem Nationalsozialismus insbesondere im Spektrum der Freien Kameradschaften nach wie vor Bedeutung. Die Kameradschaften sind regionale, nicht formal organisierte Kreise, die überregional vernetzt und stärker als der subkulturell geprägte Rechtsextremismus an Ideologiebildung interessiert sind. Ihr Weltbild leiten sie unmittelbar vom Nationalsozialismus ab. Insofern trägt die Musik in diesem Fall zum symbolischen Bezug auf das Echte, das Dritte Reich, bei, das möglichst unverfälscht bleiben soll. Modernisierung oder spielerischer Umgang mit dem Original widersprechen der requiemartigen Funktion der Musik. Auf Kameradschaftstreffen ist es nicht unüblich, dass NS-Lieder gemeinsam gesungen oder entsprechende Tonträger abgespielt werden. Hierzu zählt insbesondere das "Horst-Wessel-Lied" ("Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen / SA marschiert mit ruhig festem Schritt")<sup>25</sup>, das 1930 zur offiziellen Hymne der NSDAP wurde. Nach der Machtübernahme wurde es bei Parteiveranstaltungen üblich, die erste Strophe an das Deutschlandlied anzuhängen.<sup>26</sup> Beliebt ist in Neonazi-Kreisen auch das Marschlied "Brüder in Zechen und Gruben", das auch unter der Textzeile "Einst kommt der Tag der Rache" bekannt ist ("Hitler sind treu wir ergeben / Treu bis in den Tod / Hitler wird uns führen / Einst aus dieser Not"). Auch die erste Strophe des "Liedes der Deutschen" wird in dieser Szene mitunter gesungen ("Deutschland, Deutschland über alles"). Die beiden erstgenannten Stücke gelten als Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und dürfen daher in Deutschland nicht öffentlich abgespielt oder gesungen werden. Auch solche Stücke und weitere Märsche aus dem Nationalsozia-

---

<sup>22</sup> Vgl. Weiss 2002, S. 66

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Hölder/Apfel 2002

<sup>25</sup> Mit dem "Horst-Wessel-Lied" sind beispielsweise Sequenzen eines Videos unterlegt, das eine rechtsextremistische Demonstration im März 1997 in München zeigt und das in der Szene illegal vertrieben worden ist.

<sup>26</sup> Vgl. Mall 1998

lismus sind beispielsweise im Internet verfügbar. Original-Samples militärischer Märsche tauchen auch in der ansonsten äußerst aggressiven Musik der Neonazi-Band 'Macht + Ehre' auf.

### 3. Musik als Event – Auftritte rechtsextremistischer Musiker

Konzerte des subkulturell geprägten Rechtsextremismus – der in diesem Abschnitt am Beispiel der Skinhead-Subkultur betrachtet wird – sind keine Rock-Shows, sondern "durchinszenierte und ritualisierte Aufmärsche"; statt der üblichen Konzertdramaturgie aus aufputschenden und spannenden Stücken bieten sie durchgängig eine "Tour-de-Force"<sup>27</sup>. Solche Veranstaltungen finden häufig an verschworenen Plätzen statt und werden konspirativ vorbereitet. Dieser Rahmen macht einen Teil ihrer Faszination aus und dient nicht allein dazu, staatliche Exekutivmaßnahmen auszuhebeln. Dem Gestus des entrückten Popstars setzt die subkulturelle Inszenierung eines Skinhead-Konzerts die Verschmelzung von Publikum und Band entgegen. Bei rechtsextremistischen Veranstaltungen gehen "[a]ggressiver 'Pogo'-Tanz und politischer Aufruf zusammen in einer massenbewegten Interaktion"<sup>28</sup>, die in Straftaten wie dem gemeinsamen Hitler-Gruß oder Sieg-Heil-Rufen, auch in Gewalttaten münden kann. Songs, die auf aktuellen CDs der Bands enthalten sind, spielen die Gruppen live häufig mit verschärften Texten, mitunter indizierte Lieder, die innerhalb der Szene bestens bekannt sind.

Für rechtsextremistische Skinhead-Gruppen ist es problematisch geworden, ihre Konzerte abzuhalten. So waren im Jahr 2004 13 Veranstaltungen mit rechtsextremistischem Hintergrund in Nordrhein-Westfalen geplant, drei davon wurden im Vorfeld abgesagt. Letztlich wurden sechs Liederabende und vier Konzerte durchgeführt. Allerdings sind die Möglichkeiten der Behörden, solche Veranstaltungen zu verbieten oder aufzulösen, begrenzt. Beides ist nur dann möglich, wenn konkrete Hinweise deutlich machen, dass es auf dem Konzert zu Straftaten kommen wird. Mit mehr als 1.000 Teilnehmern fand am 16. März 2002 in Dortmund das größte Konzert dieser



Art statt, das je in NRW durchgeführt wurde. Im Programm waren zwei internationale Kultbands der Szene ('Max Resist' und 'Intimidation One', beide USA) sowie eine der bedeutendsten Bands aus NRW ('Oidoxie', Dortmund).<sup>29</sup> Die Organisatoren melden ihre Konzerte häufig bei den Behörden nicht mehr als solche an, sondern geben sie als private Feiern aus. Die Veranstaltungstermine werden nur Insidern kurzfristig mitgeteilt. Die Konzertstätten, bei denen es sich auch um Privatgrundstücke handeln kann, geben die

Veranstalter vorab meist nicht bekannt und teilen lediglich Treffpunkte mit. Von dort leiten die Organisatoren die anreisenden Teilnehmer zu den eigentlichen Veranstaltungsorten. Die Besu-

<sup>27</sup> Neitzert o.J., S. 6

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Vgl. Verfassungsschutzbericht NRW 2004, S. 50; Verfassungsschutzbericht NRW 2002, S. 101

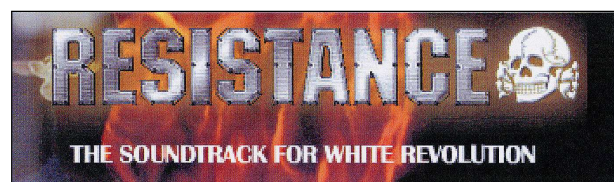
cher erhalten erst während ihrer Anreise über Handys oder an zuvor festgelegten Treffpunkten (zum Beispiel Tankstellen, Autobahnraststätten) Informationen darüber, wo die Veranstaltung letztlich stattfindet. Im Umfeld von Konzerten werden häufig Propagandamaterialien – zum Beispiel T-Shirts, Fahnen, Anstecker mit rechtsextremistischen Symbolen – verteilt sowie CDs und Demo-Tapes angeboten.<sup>30</sup> Die Veranstaltungen dienen somit als Treffpunkte, um Spaß zu haben, Pogo zu tanzen und Bier zu trinken, aber auch um Kontakte zu knüpfen, auszubauen und rechtsextremistische Propaganda zu verbreiten.

Inzwischen tauchen Skinhead-Bands auch im Programm neonazistischer Demonstrationen und Kundgebungen auf. So ermöglichen die Organisatoren, insbesondere der Hamburger Kader Christian Worch, Auftritte rechtsextremistischer Gruppen; sie dürften aber weniger an der subkulturellen Musik interessiert sein als daran, den Erlebniswert ihrer Veranstaltungen zu erhöhen und Skinheads als Teilnehmer zu gewinnen, die für programmatisch-ideologisch ausgerichtete Aktionen in der Regel wenig empfänglich sind.

#### 4. Musik als Produkt – das Geschäft mit dem Rechtsrock

Für CDs mit rechtsextremistischem Inhalt hat sich zumindest zeitweise ein einträglicher Markt eröffnet. Die weltweiten Jahresumsätze lassen sich zwar kaum exakt beziffern, sind aber in der Vergangenheit auf mehrere Millionen Euro bei hohen Gewinnmargen geschätzt worden. Die US-Bürgerrechtsorganisation 'South Poverty Law Center' (SPLC) ging im Frühjahr 2001 von einem europaweiten Jahresumsatz dieser Branche von umgerechnet 3,8 Millionen Euro aus und berief sich auf eine Interpol-Schätzung von 1999.<sup>31</sup> Auch die Entwicklung der Neuveröffentlichungen deutscher rechtsextremistischer Bands und entsprechender Liedermacher spiegelt den zeitweiligen Boom und die nach wie vor hohe Bedeutung von Tonträgern mit rechtsextremistischer Musik wider: Nach Berechnungen von Dornbusch/Raabe kamen in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre jeweils drei bis sieben Alben auf den Markt, im Spitzenjahr 1998 waren es 140, 2001 immerhin noch 77.<sup>32</sup>

Der deutsche Markt ist für Vertrieber rechtsextremistischer Musik besonders lukrativ. Das gilt auch für den vermutlichen Weltmarktführer: das US-amerikanische Unternehmen 'Resistance Records' in Hillsboro/West Virginia. Eng verzahnt ist der Versand mit der Neonazi-Organisation 'National Alliance' (NA), die ihrerseits Kontakte zur NPD unterhält. Bis zu seinem



<sup>30</sup> Vgl. Skinheads 2001, S. 41f.

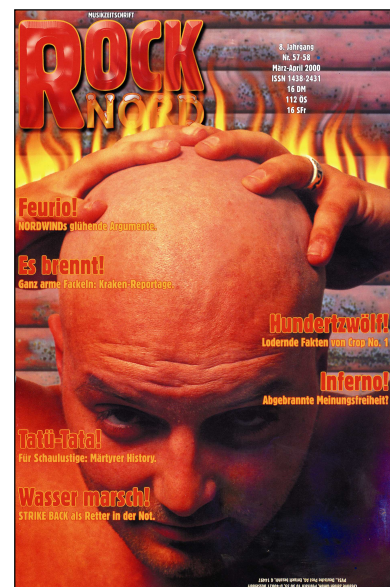
<sup>31</sup> Vgl. SPLC (2003)

<sup>32</sup> Vgl. Dornbusch/Raabe 2002, S. 36

Tod im Juli 2002 war NA-Führer William Pierce alleiniger Besitzer des Unternehmens. Sein äußerst umfangreiches Sortiment umfasst im Wesentlichen Tonträger, die nach deutschem Recht strafbar sind. Den Jahresumsatz von 'Resistance Records' schätzte das SPLC auf über eine Million Euro und ging davon aus, dass die Firma jährlich etwa 70.000 CDs verbreitet.

Die Gewinne fließen Einzelpersonen und/oder Organisationen zu; sie dienen einerseits als Lebenserwerb, aber auch als Finanzquelle für rechtsextremistische Aktionen. Letzteres dürfte nicht nur für 'Resistance Records' gelten, sondern auch für die internationale Skinhead-Struktur 'Blood & Honour'. In Deutschland ist beispielsweise die NPD am Geschäft mit rechtsextremistischer Musik beteiligt: Als 'Pühses Liste' ist ihrem 'Deutsche Stimme Versand' der Plattenvertrieb des NPD-Aktivisten Jens Pühse angegliedert.

Zum wichtigsten Vertriebsmedium ist das Internet geworden. Zu den frühen Internet-Präsenzen des deutschen Rechtsextremismus zählt die 'Creative Zeiten Verlag und Vertrieb GmbH', die seinerzeit das Skinhead-Musikmagazin 'RockNORD' herausgab und an die der 'Moderne Zeiten-Vetrieb' und diverse Labels (unter anderem 'Funny Sounds') angegliedert waren. "Kein Medium leistet auch nur ansatzweise – für die patriotische Musikszene – ähnliche Dienste wie das Internet", betonte der frühere Geschäftsführer Andreas Zehnsdorf.<sup>33</sup> Die Notwendigkeit einer Homepage begründete er mit der ständigen Erreichbarkeit von Versandhandel und Verlag sowie geringen Möglichkeiten, die geschäftlichen Aktivitäten von außen zu behindern.



In jüngsten Jahren ist ein Strukturwandel beim Handel mit rechtsextremistischer Musik deutlich geworden: Während Produktion und Vertrieb von Tonträgern bis Mitte der 1990er Jahre in der Hand weniger größerer Unternehmen lagen, hat sich dieses Geschäft inzwischen aufgesplittert. Heute versorgt eine Vielzahl kleiner Vertreiber die deutsche Szene mit CDs. Im Jahr 2004 existierten rund 60 Firmen, die solche Tonträger in bundesweit verbreiteten Listen anboten (2003: rund 50). Darüber hinaus ist die Bedeutung von "Kleinstverbreitern" gestiegen, die im Bekanntenkreis mit rechtsextremistischer Musik handeln. Diese Personen hätten sich, so das Bundesamt für Verfassungsschutz, "von ausschließlich konsumierenden Szeneangehörigen zu mitverdienenden Multiplikatoren entwickelt".<sup>34</sup>

Musik mit rechtsextremistischen Inhalten ist in Deutschland nach wie vor an Kleinverlage gebunden (Independent-Labels); entsprechende CDs erscheinen in beachtlichen, gemessen an den Marktführern der Rock-Industrie aber begrenzten Auflagen; die in der Regel zwischen 2.000 und

<sup>33</sup> zit. nach Pfeiffer 2002, S. 277f.

5.000 Exemplaren liegen dürften. Szene-Bestseller wie die CDs der Berliner Kultband 'Landsker' erscheinen in höheren Auflagen. Die CD '12 Deutsche Stimmungshits' der Band 'Zillertaler Türkenjäger' ließ sich nach einer Schätzung von Klaus Farin sogar 40.000-mal verkaufen.<sup>35</sup> Zu den verkauften Alben kommt die Verbreitung als Kopie oder – häufig kostenlos – als MP3 im Internet hinzu. Diese verkaufshemmenden Faktoren mindern die kommerzielle Attraktivität der rechtsextremistischen Musik, tragen aber zu ihrer Bekanntheit und Verbreitung bei. Erfahrungsgemäß sind Szene-Bands und -Produkte auch vielen Jugendlichen, die nicht in ihr verankert sind, durchaus geläufig; manche besitzen einschlägige Tonträger. Der dauerhafte Einzug der Musik mit rechtsextremistischen Inhalten in den Mainstream, die Anbindung an große Musikverlage (Major-Labels), ist bislang allerdings nicht erfolgt. Bezeichnend ist die Tatsache, dass die anfangs rechtsextremistisch geprägte Band 'Böhse Onkelz' ihren heutigen kommerziellen Erfolg erst erzielen konnte, nachdem sie sich von der rechtsextremistischen Szene distanziert hatte. Gänzlich tabu sind solche Bezüge allerdings auch in der Mainstream-Musik nicht. In den späten 1990er Jahren hat sich ein als "Neue Deutsche Härte" (NDH) auf dem deutschen Musikmarkt platzierter Stil zum lukrativen Segment entwickelt, das die Band 'Rammstein' erfolgreich besetzt hat. Die Musiker haben sich ein martialisches Image gegeben und im Videoclip zum Song "Stripped" (1998) Sequenzen der Olympia-Filme von Leni Riefenstahl 'Fest der Völker'/'Fest der Schönheit' verarbeitet. Kritiker werfen der Band vor, auf diese Weise NS-Anleihen gesellschaftsfähig zu machen; als rechtsextremistisch ist die Band allerdings nicht einzustufen. In Interviews ironisieren die Musiker gelegentlich das eigene Auftreten und ihre Songtexte ("Tills Texte sind eher bitter ironisch gemeint. Auf keinen Fall sollte man sie sooo ernst nehmen"<sup>36</sup>). Im Fahrwasser von 'Rammstein' erprobte sich auch die Gothic-Formation 'Weissglut' mit ihrem Frontmann Josef Maria Klumb auf dem Gebiet der "Neuen Deutschen Härte", unter Vertrag stand die Band beim Münchner Label 'Epic', das zum 'Sony'-Konzern gehört. Nach massiven öffentlichen Protesten nahm das Unternehmen die CD vom Markt und die Band trennte sich von ihrem Frontmann. Der bekennt inzwischen: "Ich bin ein Individualfascist."<sup>37</sup> Die von der Band veröffentlichten Songs enthalten keine rechtsextremistischen Texte, aber Anleihen an die NS-Symbolik.

## 5. Fazit

Musik mit rechtsextremistischen Bezügen spielt für den heutigen Rechtsextremismus in Deutschland eine zentrale Rolle: Sie ist zum Baustein seiner Erlebniswelt und "Gegenkultur" geworden.

---

<sup>34</sup> Verfassungsschutzbericht Bund 2004, S. 48; Verfassungsschutzbericht Bund 2001, S. 51

<sup>35</sup> auf der Tagung "Rechtsextremistische Musik. Intention – Wirkung – Finanzielle Hintergründe" der Senatsverwaltung für Inneres Berlin, Abteilung Verfassungsschutz, am 4.6.2002

<sup>36</sup> zit. nach Rammstein 1997, S. 63



Aussteiger insbesondere des rechtsextremistischen Flügels der Skinhead-Kultur, die nach dem Grund für die Attraktivität der Szene befragt werden, nennen die Musik in der Regel als einen der stärksten Faktoren. Nicht selten ist die aufputschende Wirkung solcher Songs im Zusammenhang mit Gewalttaten gegen Migranten, politische Gegner oder angeblich "Undeutsche" deutlich geworden. So vielfältig die Stücke und ihre Stile sind, so transportieren sie doch nahezu unisono eine ethnische und andere gesellschaftliche Minderheiten ausgrenzende, häufig rassistische oder NS-verherrlichende Botschaft. Auf Konzerten stützen Text, Musik, Inszenierung und Setting einander ab und verschmelzen zu wirkungsmächtigen Gesamtevents. Allerdings erreichen diese praktisch ausschließlich den engeren Kreis des deutschen Rechtsextremismus, der vielfach auf konspirativen Wegen zu den Veranstaltungsorten geleitet wird. Tonträger, teils mit strafbaren Inhalten, sind zur Einnahmequelle rechtsextremistischer Gruppen oder von Einzelpersonen innerhalb der Szene geworden; durch kostenlose MP3-Angebote im Internet oder selbstgebrannte CDs ist die Lukrativität der Musik mit rechtsextremistischen Inhalten zwar gesunken, ihre Verbreitung dagegen dürfte zugenommen haben.

Wenn hier die Stücke rechtsextremistischer Bands und Liedermacher als mögliche Fähren der Ideologie in jugendliche Lebenswelten verstanden worden sind, bezieht sich dies zunächst auf die Texte, deren Wirkung durch aggressive Musik gesteigert werden kann. Die Streitfrage, ob aggressive Musik stimulierend (gewaltfördernd) oder kathartisch wirkt, lässt sich pauschal nicht entscheiden. Der letztere Effekt ist aber bei rechtsextremistischen Bands, die Text und Musik zu einem aggressiven Konglomerat verbinden, nahezu ausgeschlossen. Die Rezeption solcher Songs führt nicht zwangsläufig zu rechtsextremistischen Einstellungen und setzt diese auch nicht voraus. Autonome Persönlichkeiten mit einigen Kenntnissen beispielsweise über die Hintergründe der Migration nach Deutschland oder den Nationalsozialismus sind erfahrungsgemäß durchaus in der Lage, eine distanzierte Position zu solchen Stücken einzunehmen. In anderen Fällen besteht aber die Gefahr, dass die Botschaften – attraktiv verpackt und mit Mythen, eindeutigen Normen, engem Zusammenhalt (Kameradschaft) und Erlebnissen verbunden – als Angebote zur Identitätsfindung aufgegriffen werden. Bei Jugendlichen, die dieser Lebensphase entsprechend besonders intensiv auf der Suche nach Identität sind, ist dies umso wahrscheinlicher.

## Literatur

Bubik 1993a: Bubik, Roland: Die Kultur als Machtfrage, in: Junge Freiheit, H. 10/1993, S. 23

Bubik 1993b: Bubik, Roland: Stahlgewitter als Freizeitspaß, in: Junge Freiheit, H. 10/1993, S. 28

---

<sup>37</sup> zit. nach Pfeiffer 2002, S. 204

- Dornbusch 1999: Unheilige Allianz. Black Metal zwischen Heidentum und Neonazismus, in: analyse & kritik, H. 428 (Juli 1999), <http://www.akweb.de/> (ges. am 31.3.2003)
- Dornbusch/Raabe 2002: Dornbusch, Christian und Raabe, Jan (Hrsg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster
- Hatzenbichler 1991: Hatzenbichler, Jürgen: Provokation II: Pardon, ich höre Pop-Musik, in: Nation & Europa, H. 3–4/1991, S. 86–88
- Hölder/Apfel 2002: Hölder, Frank und Apfel, Holger: Die deutsche Kulturseele zur Entfaltung bringen, in: Deutsche Stimme, H. 4/2002, S. 3
- Kuhnle 1999: Kuhnle, Volkmar: Gothic-Lexikon. The Cure, Bauhaus, Depeche Mode & Co: Das Lexikon zu Dark Wave und Black Romantic, Berlin
- Lemmer 1997: Lemmer, Torsten: Skinhead Rock. Eine notwendige Klarstellung über nonkonforme Musik, Düsseldorf/Langenfeld
- Lohmann/Wanders 2002: Evolas Jünger und Odins Krieger. Extrem rechte Ideologien in der Dark-Wave- und Black-Metal-Szene, in: Dornbusch/Raabe 2002, S. 287–307
- Gabber (2003): Gabber, in: Genre-Guide, [www.laut.de/lautwerk/gabber/](http://www.laut.de/lautwerk/gabber/) (ges. am 4.4.2003)
- Mall 1998: Mall, Volker: Wer hat denn eigentlich wen erschossen? Stundenentwurf zum Thema „Horst-Wessel-Lied und Kälbermarsch!“, in: neue musikzeitung, 47. Jg. (1998), H. 11, S. 21
- Marshall 1994: Marshall, George: Spirit of '69. A Skinhead Bible, Lockerbie
- Matzke/Seeliger 2002: Matzke, Peter und Seeliger, Tobias (Hrsg.): Das Gothic- und Dark Wave-Lexikon. Das Lexikon der Schwarzen Szene – von Ambient bis Industrial, von Neofolk bis Future Pop und von Goth-Rock bis Black Metal, Berlin
- Menhorn 2001: Menhorn, Christian: Skinheads: Portrait einer Subkultur, Baden-Baden (Extremismus und Demokratie 3)
- Neitzert o.J.: Neitzert, Lutz: Oi-Musik & Fascho-Rock. Die rechtsextremistische Jugendmusikszene (hrsg. vom Jugendamt der Stadt Kiel), Kiel
- Pfeiffer 2002: Pfeiffer, Thomas: Für Volk und Vaterland. Das Mediennetz der Rechten – Presse, Musik, Internet, Berlin
- Rammstein 1997: Rammstein, in: Astan, H. 4 (1997), S. 62–63
- Skinheads 2001: Innenministerium Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur, 4. Aufl., Düsseldorf
- SPLC (2003): South Poverty Law Center: Intelligence Report Fall 2001: White Pride World Wide. The white power music industry is helping to drive the internationalization of neo-Nazism, in: <http://www.splcenter.org/cgi-bin/goframe.pl?refname=/intelligenceproject/ip-4s3.html> (ges. am 28.3.2003)
- Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2000: Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht für das Land Baden-Württemberg, Stuttgart 2001
- Verfassungsschutzbericht Berlin 2001: Senatsverwaltung für Inneres (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2001, Berlin 2002
- Verfassungsschutzbericht Bund 2001: Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2001, Berlin 2002

Verfassungsschutzbericht Bund 2004: Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Berlin 2005 (Vorabfassung)

Verfassungsschutzbericht NRW 2002: Innenministerium Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht für das Land Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2002, Düsseldorf 2003

Verfassungsschutzbericht NRW 2004: Innenministerium Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht für das Land Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2004, Düsseldorf 2005 (Pressefassung)

Weiss 2002: Weiss, Michael: Deutschland im September, in: Dornbusch/Raabe 2002, S. 51–89

# Hinweis

Soweit in diesem Beitrag Abbildungen verwandt werden, die Kennzeichen enthalten, deren Verwendung nach § 86a StGB strafbar ist, geschieht dies ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken und zur Aufklärung der Öffentlichkeit. Wer diese Kennzeichen zu anderweitigen Zwecken verwendet, macht sich strafbar.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

# Impressum

Herausgeber

Innenministerium  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
- Verfassungsschutz -  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf

Telefon: 0211/871 - 2980  
Telefax: 0211/871 - 161190

bestellung@im.nrw.de  
[www.im.nrw.de/verfassungsschutz](http://www.im.nrw.de/verfassungsschutz)

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des Herausgebers.